

dtv

Das Tier ist der beste Freund des Menschen – und seit jeher ein Quell der Inspiration für die Poeten. 55 deutschsprachige Lyrikerinnen und Lyriker vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart besingen in diesem Bändchen Tiere zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Darunter finden sich vertraute Kostbarkeiten wie Rilkes »Panther« ebenso wie zahlreiche Originalbeiträge zeitgenössischer Autoren. Die Gedichte erzählen von liebevollen Beziehungen zwischen Mensch und Tier, aber auch von deren Konflikten. Fabel- und Fantasietiere sind ebenfalls vertreten, unter ihnen ein listiger Fuchs, der einen Marder um seine Beute bringt, und ein »schwerverliebter Kakadu«, der eine »grüne Kaka-Duse« anhimmelt.

Anton G. Leitner, geboren 1961 in München, lebt als Verleger, Lyriker und Publizist in Weßling (Landkreis Starnberg). Als Rezitator präsentiert er Poesie auf internationalen Literaturfestivals, im Rundfunk und auf CDs. 1992 gründete er die Zeitschrift ›Das Gedicht‹, die er bis heute ediert. Er wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet. Weitere Informationen unter www.anton-leitner.de.

Gabriele Trinckler, geboren 1966 in Berlin, lebt seit 1999 als Lyrikerin, Herausgeberin und Verlagsangestellte in München. Sie ist Redakteurin der Zeitschrift ›Das Gedicht‹.

Ein Nilpferd schlummerte im Sand

Gedichte für Tierfreunde

Herausgegeben von
Anton G. Leitner und
Gabriele Trinckler

Mit Illustrationen von
Reinhard Michl

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Anton G. Leitner und Gabriele Trinckler
ist im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Gedichte für Nachtmenschen (13726)

Von Anton G. Leitner
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Die Arche der Poesie (13561)
SMS-Lyrik (62124)
Zum Teufel, wo geht's in den Himmel? (62228)
Zu mir oder zu dir? (62341)

Originalausgabe

April 2009

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München

www.dtv.de

© 2009 Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Reinhard Michl

Gesetzt aus der Bembo 10/12`

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-13754-6

Inhalt

Kleine Schnecke, an der Hecke

9

Der Goldfisch im Gurkenglas

35

Spatz komm, ich füttere dich!

69

Als einst der Löwe Hochzeit machte

101

Nachwort

129

Quellennachweis

133

Paul Maar

Der Tintenfisch schreibt ein Gedicht.
Die Tinte kleckst, das stört ihn nicht.

Kleine Schnecke,
an der Hecke



Friedrich Rückert

Die Eintagsfliege am Johannistag

Mit dem ersten Strahl der Sonne
Bist du weislich aufgestanden,
Daß von deines Tages Wonne
Dir kein Teilchen komm' abhanden,

Flüchtigste vom Stamm der Fliegen,
Leichtbeschwingtes Eintagskind!
Aus des Morgens Duft gestiegen
Und verweht vom Abendwind.

Weil bestimmt zu deinem Leben
Vom Geschick ein Tag dir war,
Hat es milde dir gegeben
Diesen längsten Tag im Jahr.

Sei der Tag dir still und helle,
Weil du keinen zweiten hast;
Unversiegt des Taues Quelle,
Wind und Sonne nicht zur Last!

Keine Schwalb' im Flug dich hasche!
Stelle dir kein Netz die Spinne!
Geh, im Duft der Blüten nasche
Und am Abend drein zerrinne!

Georg Britting

Dicke, braune Tiere summen

Dicke, braune Tiere summen
Auf und ab, um jeden Baum,
Flügellos, glanzheiß, und brummen
Wie aus einem Käfertraum.

Biene? Hummel? Fühlertier,
Panzerhart behaust?
Brauner Knospen Frühlingsgier
Tiergleich um die Stämme braust.

Richard Dehmel

Käferlied

Maiker, Maiker, surr,
bleib schön sitzen, burr!
Breite deine Fühler aus,
mach zwei kleine Fächer draus,
schwing sie kreuz und quer,
zähle mir was her!
Zähle, ich will mit dir zählen,
wieviel noch Minuten fehlen,
bis Herr Heuschreck wuppt
und mir auf die Nase huppt.
Maikäber, Maiker,
sonst holt dich der Deiker.

Johann Wolfgang von Goethe

Die Freuden

Da flattert um die Quelle
Die wechselnde Libelle,
Der Wasserpapillon,
Bald dunkel und bald helle
Wie ein Chamäleon;
Bald rot und blau, bald blau und grün,
O daß ich in der Nähe
Doch seine Farben sähe!

Da fliegt der Kleine vor mir hin
Und setzt sich auf die stillen Weiden.
Da hab' ich ihn, da hab' ich ihn!
Und nun betracht' ich ihn genau
Und seh' ein traurig dunkles Blau.

So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden!

Jan Wagner

chamäleon

älter als der bischofsstab,
den es hinter sich herzieht, die krümme
des schwanzes. komm herunter, rufen wir
ihm zu auf seinem ast, während die zunge
als teleskop herausschnellt, es das sternbild
einer libelle frißt: ein astronom
mit einem blick am himmel und dem andern
am boden – so wahrt es den abstand
zu beiden. die augenkuppeln, mit schuppen
gepanzert, eine festung, hinter der
nur die pupille sich bewegt, ein nervöses
flackern hinter der schießscharte (manchmal
findet man seine haut wie einen leeren
stützpunkt, eine längst geräumte these).
komm herunter, rufen wir. doch es regt
sich nicht, verschwindet langsam zwischen
den farben. es versteckt sich in der welt.

Wilhelm Busch

Die Schnecken

Rötlich dämmert es im Westen
Und der laute Tag verklingt,
Nur daß auf den höchsten Ästen
Lieblich noch die Drossel singt.

Jetzt in dichtbelaubten Hecken,
Wo es still verborgen blieb,
Rüstet sich das Volk der Schnecken
Für den nächtlichen Betrieb.

Tastend streckt sich ihr Gehörne.
Schwach nur ist das Augenlicht.
Dennoch schon aus weiter Ferne
Wittern sie ihr Leibgericht.

Schleimig, säumig, aber stete,
Immer auf dem nächsten Pfad,
Finden sie die Gartenbeete
Mit dem schönsten Kopfsalat.

Hier vereint zu ernsten Dingen,
Bis zum Morgensonnenschein,
Nagen sie geheim und dringen
Tief ins grüne Herz hinein.

Darum braucht die Köchin Jettchen
Dieses Kraut nie ohne Arg.
Sorgsam prüft sie jedes Blättchen,
Ob sich nichts darin verbarg.

Sie hat Furcht, den Zorn zu wecken
Ihres lieben gnädigen Herrn.
Kopfsalat, vermischt mit Schnecken,
Mag der alte Kerl nicht gern.

Emerenz Meier

Die Schnecke

Kleine Schnecke,
An der Hecke,
Spitzend aus des Häuschens Tor,
Sag ich dir mein Zaubersprüchlein
Aus der Kindheit Einfaltsbüchlein,
Streckst du gleich die Hörnchen vor.

Ich berühr' dich.
Und empfindlich
Fliehst du scheu ins enge Haus.
Sieh, da bin ich deinesgleichen;
Rohe Neugier macht mich weichen, –
Geh' nicht mehr aus mir heraus.

Paul Boldt

Junge Pferde

Wer die blühenden Wiesen kennt
Und die hingetragene Herde,
Die, das Maul am Winde, rennt:
Junge Pferde! Junge Pferde!

Über Gräben, Gräserstoppel
Und entlang den Rotdornhecken
Weht der Trab der scheuen Koppel,
Füchse, Braune, Schimmel, Schecken!

Junge Sommermorgen zogen
Weiß davon, sie wieherten.
Wolke warf den Blitz, sie flogen
Voll von Angst hin, galoppierten.

Selten graue Nüstern wittern,
Und dann nähern sie und nicken,
Ihre Augensterne zittern
In den engen Menschenblicken.

Hans Manz

Alpfrieden

Auf der Alp
kaut eine braune Kuh
kräftige, köstliche, kurze Kräuter.

Auf der Alp
kaut eine braune Kuh
kräftige, köstliche, kurze Kräuter.

Auf der Alp
kaut eine gefleckte Kuh
kräftige, köstliche, kurze Kräuter.

Auf der Alp
kaut eine gefleckte Kuh
kräftige, köstliche, kurze Kräuter.

Wiederkäuer!